

Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit

Isarnwohld-Schule Gettorf ist eine von bundesweit zwölf Modellschulen

VON CORNELIA MÜLLER

GETTORF. Sozial- und umweltverträglich leben und wirtschaften – „das ist Nachhaltigkeit“, sagt Martin Hellwig vom Institut für Nachhaltigkeitsbildung (IfN) in Münster. Wieman das schrittweise praktisch erreicht, will die Isarnwohld-Schule Gettorf mit ihren mehr als 1000 Schülerinnen und Schülern langfristig zeigen.

Als eine von bundesweit zwölf Modellschulen hat sie sich auf Herz und Nieren prüfen lassen. Für so eine modellhafte Bestandsaufnahme ausgewählt zu werden, belegt, dass die Schule schon von sich aus auf dem Weg zur Nachhaltigkeit ist. Am Freitag stellte Hellwig den Bericht über das, was ihre Schule bisher schon vorzuweisen kann, 500 Jugendlichen ab Klasse neun vor. Und die sind teilweise überrascht, was in vielen Klassen bereits läuft. Die Kooperation mit der Müllverbrennung Kiel (MVK) zum Beispiel, die Kooperationspartner für die Gettorfer ist. Dort lernen Schüler des naturwissenschaftlichen Profils bei Projektarbeiten et-



Jasper, Tristan, Franz und Bent (von links) finden es richtig, wenn sich ihre Schule in Sachen Nachhaltigkeit auf den Weg macht. Allein Initiative zu ergreifen, finden sie schwierig. FOTOS: CORNELIA MÜLLER

wa, wie viel Müll produziert wird, was damit passiert, wie achlos der Umgang mit Wertstoffen teils ist, welches Problem nicht recycelbares, giftiges Material darstellt und was man verändern kann.

„Allerdings ist der nächste Schritt, dass wir mehr von dem, was wir mit den Schülern unter die Lupe nehmen, auch dauerhaft umsetzen“, unterstreichen Lehrerin Christa Höger, die den Info-Vormittag federführend organisiert, und Schulleiterin Marion Ehrich. „Dabei kann man doch auch selbst mehr machen, zum Beispiel bei

der Kleidung. Sachen länger zu tragen statt ständig neu zu kaufen, das wäre doch auch nachhaltig, oder?“, diskutiert

Jasper aus der neunten Klasse mit seinen Mitstreitern Tristan, Franz und Bent in der Pause der Veranstaltung, die zwei Schulstunden dauert. Ein anderer Schüler merkt an, „dass fair und ökologisch produzierte Kleidung ziemlich teuer ist und man vor dem Kauf zuerst wissen möchte, inwiefern sich das doch rechnet“. Ein weiterer schlägt vor, „mehr Second-Hand-Kleidung zu tragen“.

Aus dem Norden nehmen nur die Gettorfer Schule und eine weitere aus Lensahn an der bundesweiten Aktion teil. Der Anstoß kam von globaler Stelle: „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ hatten die Vereinten Nationen die Dekade ab 2004 überschrieben.

Fast alle Schulfächer können das Bewusstsein schärfen

Der Projektbericht über die Isarnwohld-Schule zeigt beispielhaft, wo Nachhaltigkeit im Unterricht schon thematisiert wird. Für den Biologieunterricht gibt es eine artenreiche Vogelsammlung, Bestimmungsliteratur in Klassensätzen, eine gute Laborausstattung. Als außer-

schulische Lernorte werden Geomar, Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung, Agrarwissenschaftliche Fakultät der Uni Kiel, Botanischer Garten, Tierpark genutzt. Es gibt Projekttage zum Lebensraum Küste, Bauernhof, Ernährung. Das Fach Textillehre zeigt Zusammenhänge zw-



Für mehr Umweltbildung: MVK-Geschäftsführer Frank Ehlers (hinten von links), Betriebsleiter Thomas Bäumann, Martin Hellwig (IfN), vorn Organisatorin Christa Höger und Schulleiterin Marion Ehrich.

den ab 2004 überschrieben. „Vom Projekt zur Struktur“ fügte das deutsche Nationalkomitee unter Leitung des Erziehungswissenschaftlers Prof. Gerhard de Haan von der Freien Universität Berlin als Forde- rung ein. Zusammen mit dem IfN entstand daraus das bun-

desweite Pilotprojekt für Schulen. Das Gettorfer Gymnasium mit Regionalschuleteil wählte für die freiwillige Bestandsaufnahme übrigens den Titel „Meer-Wert Nachhaltigkeit“, um auch das Thema Meeresschutz gleich in den Köpfen zu verankern.

„Der vorliegende Bericht darf jetzt nicht in der Schublade verschwinden, sondern soll anderen Schulen zur Anregung dienen und bei euch fortgeschrieben werden. Was im Ansatz schon da ist, muss auch im Profil der Schule verankert werden, zu einer Verpflichtung für Lehrer, Schüler und Elternschaft werden“, erläutert Hellwig den Jugendlichen zum Schluss. Dafür bekommt er rauschenden Beifall.